

Goethe, Johann Wolfgang: 4 (1790)

1 Wie das erbaut war, wie's im Frieden lag,
2 Es kommt vielleicht vom Altertum zu Tag:
3 Denn vieles wirkte, hielt am sel'gen Fleiß,
4 Wovon die Welt noch keine Silbe weiß.
5 Der Tempel steht, dem höchsten Sinn geweiht,
6 Auf Felsengrund in hehrer Einsamkeit.
7 Daneben wohnt die fromme Pilgerschar,
8 Sie wechseln, gehend, kommend, Jahr für Jahr.
9 So ruhig harrt ein wallendes Geschlecht,
10 Geschützt durch Mauern, mehr durch Licht und Recht,
11 Und wer sich dort sein Probejahr befand,
12 Hat in der Welt gar einen eignen Stand;
13 Wir hofften selbst uns im Asyl zu gründen.
14 Wer Buchten kennt, Erdzungen, wird es finden.
15 Der Abend war unübertrefflich schön,
16 Ach, wollte Gott, ein Künstler hätt's gesehn!

(Textopus: 4. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55345>)